



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

# Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen.      Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

---

**Sechster Band: Steinobst.**

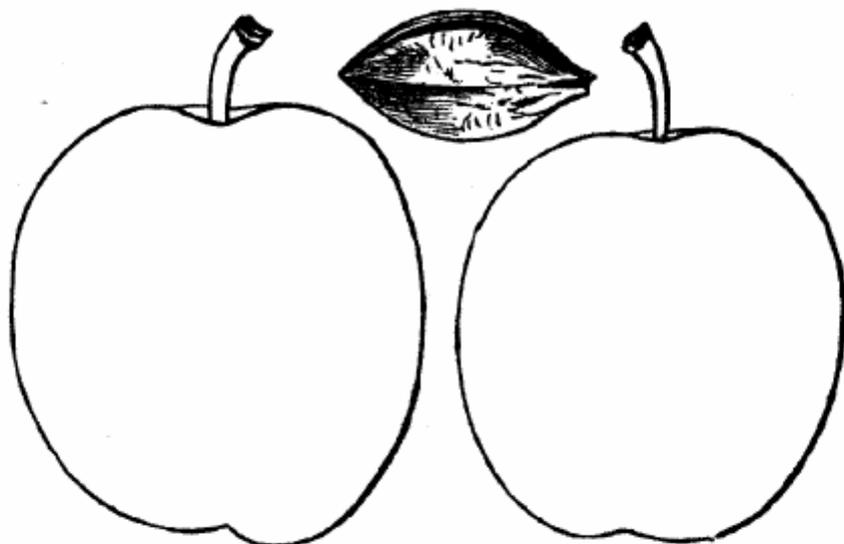
**Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.**

Mit 284 Beschreibungen und Abbildungen

**Stuttgart. 1875.**

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 195. Prinzens rothe Reineclaude. Cl. 1: II, 1. B.  
Zwetschenartige Damascene, rothe Frucht; Cl. 6: II, 2. B. a.



Prinzens rothe Reineclaude. \*\*†, Ende August.

Heimath und Vorkommen: Stammt aus Amerika, und wurde 1790 durch den Baumschulenbesitzer Wm. Prince, senior, zu Flushing, N.-Y., aus einem Steine der Großen Reineclaude erzogen. Ist eine edle, vorzügliche Frucht, die nach dem fast goldgeben, vom Steine ganz ablösblichen Fleische auch zu Haushaltszwecken sehr brauchbar sein muß, und, da auch der Baum sich hier sehr tragbar zeigt, recht häufigen Anbau verdient. Nach unsern Vorstellungen würden wir sie etwas eher zu den Königspflaumen, als den Reineclauden rechnen, doch hat das Fleisch wirklich reineclaudenartige Süßigkeit und ändert man nicht gern den Namen. Das Reis erhielt ich von Liegel und auch von Hrn. Behrens zu Travemünde, von dem es auch an Liegel kam, und bezog Hr. Behrens die Sorte seinerseits von Downing. Der groß gewordene Probezweig trug selbst in dem narkalten Jahre 1866, wo es in der Blüthe der Pflaumen im April, und später noch am 22. und 23. Mai froh, ziemlich reich. Sprang in anhaltend nasser Witterung nicht auf.

Literatur und Synonyme: Liegel IV, S. 28, Nr. 301, unter der unpassenden Benennung Auserlesene rothe Reineclaude, mit dem Beisatze Prince red Gage, welche Benennung er falsch übersetzt hat, weil er statt Prince's, Prince gelesen hatte und ihm unbekannt war, daß die Frucht von dem Baumschulenbesitzer Prinz dem Älteren erzogen und nach ihm benannt sei. — Downing hat sie, S. 312, auch als Red Gage, gedenkt aber des erwähnten Ursprunges der Frucht. Eben so hat sie Elliott, S. 438; Emmons, S. 167. Der Lond. Catal. hat sie im Supplemente, S. 25, als Prince's red Gage. Hogg im Manuale hat sie nicht.

Gestalt: Die Größe gibt Liegel an zu nur 16''' Höhe und Dicke, und 14½''' Breite. Sie wurde jedoch, selbst bei volltragemdem Zweige bei mir größer und maßen gute Früchte 19—21''' Höhe, 18—20''' Dicke und 1''' weniger Breite. Die Gestalt ist oval, am Kopfe und Stiele etwas gedrückt; größte Breite und Dicke liegen in der Mitte oder zuweilen etwas mehr nach dem Stiele hin, wo denn die Frucht

nach dem Kopfe hin etwas stärker abnimmt, als nach dem Stiele. Rücken und Bauch sind ziemlich gleich weit ausgebogen; die flache Furche theilt nach Siegel stark ungleich, wie ich die Frucht hier hatte jedoch meistens ziemlich oder wirklich gleich, wobei aber die eine Seite der Frucht häufig etwas höher ist, als die andere, und sich über den recht kleinen Stempelpunkt erhebt, der bald sehr flach vertieft, bald stärker vertieft in einer etwas spaltenartigen Einsenkung steht.

Stiel: kurz, nicht stark, wenig rostfleckig, kahl, nach Siegel oft etwas rosenroth angelauten, meist kaum 4''' lang, sitzt leicht vertieft auf der Mitte der Frucht und erhebt die eine Seite derselben sich mitunter auch am Stiele etwas mehr, als die andere.

Haut: dick, leicht abziehbar, nicht säuerlich, braunroth, stellenweise etwas schwarzbraun, mit vielen feinen goldartigen Punkten besetzt und bemerkt man vor voller Reife auch noch manche dunkler rothe Kreisichen um Punkte. Der Duft ist weißbläulich und dünn.

Das Fleisch ist fast goldgelb, fein, zart, doch nicht weich, vom Steine ganz ablöslich, von süßem, gewürzten, delikaten Geschmache.

Der Stein ist 10—11''' lang, 6—6½''' breit, fast 4''' dick, von Form breitelliptisch, stark asterkantig, rauhbäckig; Bauchfurche flach, eng; Rückenkanten nicht breit, stumpf; die Mittelkante erhebt sich etwas, wird jedoch nicht scharf.

Der Baum wächst gesund und gut und macht eine gut verzweigte Krone. Die Sommertriebe sind bei jungen Bäumen recht lang und stark, kurzgliedrig, nach oben abnehmend, starke Triebe so stark silberhäutig gefleckt, daß sie an größeren Stellen mit Silberhäutchen überzogen sind, unansehnlich violettbraun, oft rothbraun gefärbt. Starke Triebe sind Mitte September nur noch an zerstreuten Stellen etwas behaart, im allgemeinen kahl; schwächere Triebe etwas behaart, doch setzt man die Sorte am besten zu den Bäumen mit kahlen Trieben. Das Blatt ist ziemlich groß, fast flach, wenig runzlig, breitelliptisch, oft ziemlich oval mit kurzer Spitze. Der Blattstiel hat keine oder nur wenig ausgebildete Drüsen. Die Augen sind klein, kurz, stumpf, stehend, und sitzen auf mäßig vorstehenden, nur schwach gerippten Trägern.

Oberdieck.